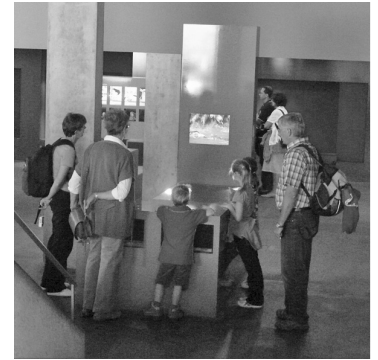


Ist Tierhaltung zu edukativen Zwecken erlaubt?

■ **Peter Schmid**

Ehem. Erziehungsdirektor Baselland,
Präsident des Freundevereins Zoo Basel



Fundamentalkritik an Zoos basiert auf absolutem Egalitarismus, der Utopie der umfassenden Harmonie, der Entfremdung von der Natur («Romantik») und ist Ausdruck eines zeichenhaften Protestverhaltens und der heute überhand nehmenden «Shitstorm-Unkultur». Ethik der Mensch-Tierbeziehung ist anwendungsorientierte Ethik und muss interdisziplinär erörtert werden. Die ethische Debatte ist noch nicht entschieden, sie wird kontrovers geführt. Wenn den Tieren aber ausreichender Auslauf, angemessene Betätigungsmöglichkeiten, soziale Kontakte und artgemässe Nahrung geboten wird, «ist wenig dagegen einzuwenden». Zoologische Gärten sind ethisch vertretbar, wenn sie ihre vier Zielsetzungen (Bildung, Forschung, Erholung, Naturschutz) konsequent verfolgen und sie sich der eigenen Abwägungsproblematik bewusst sind.

Ist fachlich fundierte Tierhaltung in zoologischen Gärten zu edukativen Zwecken ethisch vertretbar? Mit andern Worten, heiligt der Zweck die Mittel? Ethisch betrachtet ist diese Frage nicht leicht zu beantworten. Edukative Zwecke alleine «heiligen» nicht einfach alle Mittel. Es geht umfassender um die Frage, ob aus Sicht einer wissenschaftlich fundierten Ethik der Mensch-Tierbeziehung zoologische Gärten überhaupt vertretbar sind. Bei konsequenter und fachlich stringenter Umsetzung der vier Zielsetzungen (Bildung, Forschung, Erholung, Naturschutz) lässt sich ethisch wenig gegen Zoos einwenden.

Innerhalb der wissenschaftlichen Ethik-Debatte sind Zoos ein Nebenthema, das allerdings von einigen Autorinnen und Autoren heftig und «lautstark» bearbeitet wird. Die problematische Massentierhaltung mit allen ihren Auswüchsen revolutionierten des Thema «Tierethik». Viele Menschen sind verständlicherweise gegenüber der industrialisierten «intensiven» Tierhaltung kritisch eingestellt und entwickeln eine Art Befreiungsideologie selbst für Tiere in zoologischen Gärten. Die Ethik der Mensch-Tierbeziehung gehört zur anwendungsorientierten Ethik und ist strikte interdisziplinär zu betreiben. Die Aufteilung in «reine» Ethik und «unethische» Biologie führt in argumentative Einbahnstrassen ohne Ausgang.

In Teilen der Bevölkerung bestehen diffuse Vorbehalte gegenüber der Tierhaltung in Zoos. Oft haben die vorgebrachten Argumente mehr mit Entfremdung von der Natur als mit Nähe zur Natur zu tun.

Zoologische Gärten verfügen über herausragende Voraussetzung für eine qualitative hochstehende Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Falls vergleichbare Qualitätsansprüche Anwendung finden wie bei gutem Schulunterricht und die Regeln der Erwachsenenbildung beachtet werden, stellen sich nachweisbar ähnliche Erfolge, allerdings auch Misserfolge ein, wie sie bei vergleichbaren Bildungseinrichtungen zu beobachten sind. Die heute oft gehörte Behauptung, Dokumentarfilme seien wirkungsvoller als Zoobesuche, geht von einer problematischen Versuchsanordnung aus. Umfassende Bildung ist nicht wirklich messbar. Studien reflektieren in der Regel Teilaspekte, deren Ergebnisse oft nicht für das Ganze stehen.

Wenn zoologische Gärten konsequent «zoologisch» bleiben, die eigene Bildungsarbeit selbstkritisch fördern, die Zoobesucherinnen und -besucher auf gewinnende Weise fördern, erfüllen sie Kriterien einer Ethik der Tier-Menschbeziehung.

Kontakt:

Dr. theol. h. c. Peter Schmid
Stettbrunnenweg 45
CH-4132 Muttenz

✉ p.schmid-scheibler@bluewin.ch





Beispiel: Zooschule Landau

Die Zooschule Landau, die 1992 als Kooperationsprojekt der Universität Koblenz-Landau und dem Zoo der Stadt Landau gegründet wurde, bietet einen vielseitigen Unterricht und ein umfangreiche Veranstaltungsprogramm, das zum Teil im Kontext mit der «UN-Dekade Biologische Vielfalt» steht. So wurden z. B. 2015 erstmals «Zoo-Jugendspiele» durchgeführt. Viertklässler aus Grundschulen aus Landau und der Umgebung konnten ihr Wissen zum Thema Bedeutung, Bedrohung und Schutz der Artenvielfalt testen und konnten Preise gewinnen. Ziel des längerfristig angelegten Projekts ist, jährlich einen Jahrgang junger Schüler zu motivieren, sich mit einem weltweiten Schlüsselproblem intensiv zu befassen und ausserdem auf die wichtige Rolle der wissenschaftlich geführten Zoos im weltweiten Artenschutz aufmerksam zu machen. Frau Staatsministerin ULRIKE HÖFKEN (Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten) war Schirmherrin der ersten «Zoo-Jugendspiele» und eröffnete diese am 27. Mai.

Neu im Programm waren 2015 auch – neben Veranstaltungen an der Landesgartenschau - eine Sprachförderung für KITA-Kinder oder das gemeinsam mit dem «Forum Demenz» ins Leben gerufene Projekt «Demenzranke Menschen und ihre Begleiter erleben Tiere im Zoo».

Für ihre Aktivitäten wurde die Zooschule Landau schon mehrfach ausgezeichnet. So wurde sie 2006 zur «Schulnahen Umweltausbildungseinrichtung in Rheinland-Pfalz» ernannt, erhielt 2005 den Umweltpreis der Stadt Landau, 2006 den Orte-Preis im Rahmen des Bundeswettbewerbs «365 Orte im Land der Ideen» sowie den «Save the Rhinos Education Award» des Europäischen Zooverbandes, 2015 den Umweltpreis des Landes Rheinland-Pfalz und bereits seschmal die Anerkennung als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt sowie eine Auszeichnung im Rahmen der UNESCO-Initiative «Bildung für nachhaltige Entwicklung».

Fotos: Zooschule Landau

